

SECRET.

Copy No. 8

[C 4216/610/G]

SUMMARY OF PRINCIPAL PEACE FEELERS
SEPTEMBER 1939-MARCH 1941.

THIS memorandum contains a summary of the chief peace-feelers which have been received by His Majesty's Government, the terms suggested where these were defined, and the reply returned where such was considered necessary or desirable.

2. It will be seen that these feelers occurred, generally speaking, at certain clearly defined periods and corresponded to the progress of German operations in the military sphere. The most substantial and forthcoming offers were received during and after the lightning campaign in Poland, when the German Government hoped that the Allies would recognise the accomplished fact and agree to a settlement before fighting began in the west. Even after Mr. Chamberlain's speech on the 12th October, 1939, which made it clear that the door was closed to all compromise on the German model, further less definite overtures were received until the outbreak of fighting in the spring. The suggestions began again after the collapse of France, when they were represented as a last offer before the invasion of England. Understandably, the terms offered were even less favourable than those advanced after the war in Poland. Though they were decisively rejected, feelers continued in a desultory fashion throughout the autumn of 1940 and the spring of 1941, but no serious basis for negotiations was suggested.

3. In nearly all these overtures Göring was alleged to be either the prime mover or at least an interested party. It was he who, according to the Swede, Dahlerus (section 1), hoped to negotiate an honourable settlement after the fall of Poland and offered to replace Hitler as the real ruler of Germany once peace was signed; and his name has constantly recurred. The other principal element alleged to be in favour of peace was a section of the German Army. These gentlemen were said to fear the outcome of the pact with the Soviet Union and to favour a peace of compromise, accompanied by the removal of Hitler and his replacement by a more moderate Government. They never suggested, however, any detailed basis for discussion and they never afforded any evidence of their ability to carry out such terms as might be agreed upon or to bring about the promised change of Government; while they gave no proof that the new Government would be any more trustworthy than the old.

4. It is not easy to decide precisely how genuine these different approaches were. It is no doubt true that certain sections of German opinion hoped before the outbreak of war that a more moderate handling of the situation would produce a compromise with England which would still satisfy the bulk of Germany's aspirations. After the war had begun this section may still have hoped that peace on the same basis was possible. It seems clear, however, that their influence was greatly overstated by the emissaries who approached us on their behalf, while the terms suggested, in so far as they were ever defined, did not ever offer a theoretical basis for negotiation. All the proposals amounted to suggesting that we should purchase peace at the sacrifice of the cause for which we were fighting and of the Allies with whom we had taken up arms. In fact, if the various moves are considered together and not in isolation, they appear suspiciously like elements in a grand propaganda design, aimed principally at testing the strength of the peace school in England and at sowing the seeds of doubt in our minds and in the minds of the less stalwart neutrals, through whom the overtures were mostly directed.

5. The policy adopted by His Majesty's Government in 1939 and 1940 was to ignore the less serious approaches and to answer those which appeared more authentic on the model of Mr. Chamberlain's statement in Parliament on the 12th October, 1939. At the same time the President of the United States was made aware of the suggestions which we had received and of our attitude towards them, in order that there should be no doubt in the United States of our

Aus der Feder von Hans Meiser erschien in diesem Jahr eine mehr als verdienstvolle Studie: Gescheiterte Friedensinitiativen 1939-1945 in der fast 70 Friedensfühler und Friedensangebote von deutscher Seite vom 31. August (!) 1939 bis zum Jahre 1943 dargestellt und analysiert werden. Siebzig! Und doch beanspruchte Meiser keineswegs Vollständigkeit für seine Zusammenstellung. Das ist auch nicht möglich, solange nicht alle Akten der Siegermächte freigegeben worden sind.

Jedes Jahr werden: zum Beispiel im britischen Staatsarchiv, dem National Archive, früher Public Record Office (PRO), ganze Aktenbestände, einzelne Ordner und manchmal auch nur ein einziges Blatt innerhalb einer Akte freigegeben. So genau hatte man den Aktenbestand auf das eigene Land belastendes Material überprüft, dass nicht nur geschlossene Akten, sondern auch einzelne Blätter oder mehrere Seiten durch sogenannte 'Leichen' - leere Seiten - ersetzt wurden. Darauf ist dann beispielsweise vermerkt: „Closed until 2019“. Und daher erschließt sich bisweilen erst nach Jahren der Zusammenhang eines historischen Vorgangs aus einer Akte. Als Historiker der sogenannten 'kritischen Generation' muss man sich bei dieser Praxis unwillkürlich fragen, warum ein 'urdemokratisch' verfasstes Gemeinwesen wie die britische Monarchie, dessen Wesensprinzipien auf der Freiheit des Wortes, auf Transparenz und Aufklärung beruhen sollen, diese Form der Geheimniskrämerei, der 'Staatsräson', nötig hat. Diese Frage wird um so unverständlicher, hält man sich vor Augen, welche einmalige, welche historische Chance für die 'demokratische Welt' damit hätte verbunden sein können, absolute Glaubwürdigkeit zu gewinnen, wenn sie, ja: wenn sie sofort die Freigabe der eigenen Akten nach Kriegsende für die internationale - und damit auch für die deutsche Forschung - verfügt hätte. Die Sieger hatten so gut wie alle Aktenbestände des Dritten Reichs erbeutet, sich deren Deutungshoheit angemaßt und hätten nun Gelegenheit gehabt, durch Einblick in die eigenen Akten zweifelsfrei nachzuweisen, dass die Absichten und Handlungen der Alliierten lauterer waren, vor allem aber, dass sie den Zielen entsprachen, für die man lautstark propagandistisch eingetreten war: Menschenrechte für alle, Freiheit für jedermann, einen gerechten Frieden, Toleranz und Wohlstand. Vor allem aber hätte man allen Zweifeln, Gerüchten und Spekulationen direkt das Wort abschneiden können. Man tat es aber nicht. Jeder auch nur halbwegs objektive Historiker hätte nun die Frage nach dem 'Warum', nach dem 'Cui bono' stellen müssen. Und die allmählich erfolgende Freigabe der hochbrisanten Akten des englischen Außenministeriums zeigt, welcher politische Sprengstoff darin liegt, vor allem aber in den bis 2017, 2019 und noch länger gesperrten Akten, darunter auch der eigentlichen Heß-Akte, noch liegen muss.

Genug Zündstoff ist aber bereits in dem kürzlich unter der Signatur PRO (Public Record Office) FO (Foreign Office) 371/24408 freigegebenen Memorandum enthalten, das 1941 als 'geheim' klassifiziert in Kleinstauflage für einen internen Entscheidungszirkel gedruckt wurde. Es enthält eine „Zusammenfassung der wichtigsten Friedensfühler von September 1939 bis März 1941“. Sechzehn bedeutende Friedensanläufe werden darin geschildert, von den handelnden Personen über Motive und Verlauf bis hin zu den inhaltlichen Angeboten. Die Prominenz der Friedensfühler ist ebenso beeindruckend wie ihre Internationalität und Reputation: von Göring über den Prinzen von Hohenlohe und Goebbels bis zu von Papen, von schwedischen Industriellen wie Birger Dahlerus oder Baron Bonde bis hin zum schwedischen und spanischen König, ja sogar dem Papst, von britischen, holländischen und amerikanischen Ölmagnaten und Geschäftsleuten, vom finnischen Ministerpräsidenten und nicht zuletzt von Adolf Hitler selbst, der seinen Rechtsberater Dr. Ludwig Weissauer mit Vollmachten entsandt hatte. Und dies waren nur die „Hauptfriedensfühler“. Eine weitere Akte enthüllt, dass, zählen die Briten auch die untergeordneten Bemühungen mit, der Flug von Rudolf Heß am 10. Mai 1941 als der 42. Versuch gerechnet werden muss. Meiser zählte fast 70 solcher Versuche bis zum Jahr 1943, von denen sich viele mit der englischen Zählung nicht überschneiden, so dass die Zahl der deutschen Bemühungen, den europäischen und später den Weltfrieden wiederherzustellen, weit höher liegen muss.

Wichtig, vom politischen wie auch vom moralischen Standpunkt, ist dabei, dass all diese Versuche zu einem Zeitpunkt unternommen wurden, als Deutschland auf dem Höhepunkt seiner militärischen Machtentfaltung stand, also nicht um Frieden betteln musste.

Selbstverständlich war der Reichsregierung spätestens vom dritten Tag des Krieges an bewusst, in welcher Gefahr sich Deutschland bei einem lang andauernden Abnutzungskrieg befand. Auch wusste man schon Mitte 1940, dass die UdSSR kein langfristiger Verbündeter sein konnte, dass ihr rasch wachsendes Kriegspotential und ihre aggressive Ideologie im Gegenteil eine ernst Bedrohung, nicht nur für das Deutsche Reich, darstellten.

Wesentlich war aber, dass man gegenüber dem Westen, ab dem Juni 1940 nur noch gegenüber Großbritannien, keine eigentlichen Kriegsziele hatte, dass man trotz der Gebietsverluste nach dem Ersten Weltkrieg 'saturiert' war. Hitler hat in seinen Angeboten mehrmals betont, dass er aus „*Verantwortung für die weiße Rasse*“ keinen Krieg bis zum äußersten wünsche, also aus Verantwortung für Europa und dessen Rolle in der Weltpolitik. Die Vorschläge zeigen auch, dass Hitler seine Friedensofferten nicht etwa unternahm, um die Sowjetunion 'überfallen' zu können, aus einem sich täglich verschärfenden Zeitnotstand heraus also (was für den Zeitpunkt des Heiß-Fluges als alleiniges Motiv unterstellt wird), denn die gleichen oder zumindest fast identischen Vorschläge, wie sie Heß im Mai 1941 unterbreiten sollte, wurden schon im Juli und September 1940 vorgebracht. Zu diesem Zeitpunkt ging der Reichskanzler noch von einem Friedensvertrag mit einer Dauer von 50 Jahre für ganz Europa aus und von einem 'containment', einer Eindämmung der Sowjetunion durch eine bewaffnete und gemeinsame Interessen verkörpernde Europa-Idee der vier Großmächte Deutsches Reich, Großbritannien, Frankreich und Italien.

Im folgenden soll daher der Text dieses Memorandums übersetzt abgedruckt werden, damit sich der Leser ein Bild von der Art und Weise machen kann, mit der der innere Zirkel der britischen Politik auf Anweisung Churchills, Vansittarts und Edens alle Möglichkeiten einer friedlichen Übereinkunft abwies. Dabei sollten zwei Zitate Churchills stets im Gedächtnis behalten werden. Im Januar 1941 gab er Eden schriftlich folgende Direktive: „**Unsere Haltung zu all diesen Anfragen und Vorschlägen ist absolutes Schweigen.**“ (PRO, FO C109 002203) Einen Monat später ließ Churchill den engsten Kreis seines Kriegskabinetts durch Rex Leeper, den Chef der Abteilung 'Spezialoperationen 1' (SO1) des Geheimdienstes, auch wissen, warum: „... wir (können) wahrscheinlich den Krieg in Europa nicht mehr gewinnen, wohl aber einen Weltkrieg.“ (PRO, FO 898/306).

(Beide Zitate aus Martin Allen, Churchills Friedensfalle. Das Geheimnis des Heiß-Fluges 1941, Druffel Verlag, 2002)

Dieses Dokument ist Eigentum der Regierung Seiner Majestät

Geheim:

Exemplar Nr. 8

[C 4216/610/G]

Zusammenfassung der wichtigsten Friedensfühler September 1939 - März 1941

1. Dieses Memorandum beinhaltet eine Zusammenfassung der wesentlichsten Friedensfühler, die die Regierung Seiner Majestät erhalten hat, die darin vorgeschlagenen Bedingungen, wo dieselben festgelegt wurden, und die erteilten Antworten, insofern diese notwendig oder wünschenswert erschienen.
2. Man wird feststellen können, dass die Fühler, allgemein gesagt, in bestimmten, klar zu begrenzenden Zeitabschnitten auftauchen und immer mit dem Verlauf deutscher militärischer Operationen korrespondieren. Die substantiellsten und entgegenkommendsten Angebote gingen während und nach dem Blitzfeldzug in Polen ein, als die deutsche Regierung die Hoffnung hegte, die Alliierten würden die vollendeten Tatsachen anerkennen und einer Verständigung zustimmen, bevor die Kämpfe im Westen begännen. Selbst nach Mr. Chamberlains Rede vom 12. Oktober 1939, in der klargelegt wurde, dass die Tür für jeden Kompromissvorschlag nach dem deutschen Model zugeschlagen war, wurden weitere, weniger starr festgelegte Vorschläge entgegengenommen, bis schließlich die Kämpfe im Frühjahr ausbrachen.

Die Vorschläge setzten dann wieder nach dem Zusammenbruch Frankreichs ein, wo sie als letztes Angebot vor einer Invasion Englands dargelegt wurden. Verständlicherweise waren die Bedingungen nicht mehr so günstig wie diejenigen, die wir nach dem Krieg in Polen erhalten haben. Obwohl sie entschieden zurückgewiesen wurden, dauerten die Fühler in loser Folge während des Herbstes 1940 und des Frühlings 1941 an, aber es wurde kein ernsthaftes Fundament für Verhandlungen unterbreitet.

3. Bei nahezu all diesen Vorschlägen war Göring angeblich entweder der Drahtzieher oder zumindest interessierte Partei. Er war es, der laut dem Schweden Dahlerus (Sektion 1) die Hoffnung hegte, nach dem Fall Polens eine ehrenvolle Übereinkunft aushandeln zu können, und anbot, Hitler als den wahren Herrscher Deutschlands zu ersetzen, sobald ein Frieden unterzeichnet sei; sein Name ist immer wieder aufgetaucht.

Das andere wesentliche Element, das angeblich für Frieden eintrat, war ein Teil der deutschen Wehrmacht. Von diesen Herren sagte man, sie fürchteten den Ausgang des Paktes mit der Sowjetunion und würden einen Kompromissfrieden vorziehen, verbunden mit der Absetzung Hitlers und dessen Ersetzen durch eine moderatere Regierung. Sie haben allerdings niemals eine detaillierte Gesprächsgrundlage offeriert und genauso wenig einen Beweis ihrer Möglichkeiten erbracht, solche Bedingungen, denen man hätte zustimmen können, auch in die Tat umsetzen und den versprochenen Regierungswechsel durchsetzen zu können; außerdem gaben sie keinen Beweis dafür, dass die neue Regierung vertrauenswürdiger sein würde als die alte.

4. Es ist nicht leicht, mit Bestimmtheit zu sagen, wie aufrichtig diese verschiedenen Annäherungsversuche waren. Es steht zweifelsohne fest, dass bestimmte Teile der Deutschen vor Kriegsausbruch hofften, dass ein moderateres Handling der Situation einen Kompromiss mit England zur Folge gehabt hätte, der immer noch dem Großteil der deutschen Wünsche entsprochen hätte. Als der Krieg ausgebrochen war, mag dieser Teil immer noch gehofft haben, ein Friede auf derselben Basis sei noch möglich. Es scheint klar, dass der Einfluss dieser Personen durch die Emissäre, die in ihrem Namen auftraten, stark übertrieben wurde, während die vorgeschlagenen Bedingungen, sofern sie überhaupt definiert waren, nicht einmal eine theoretische Grundlage für Verhandlungen dargeboten haben. All die Vorschläge liefen darauf hinaus nahezulegen, durch die Aufopferung der Sache, für die wir kämpften, und die der Alliierten, mit denen wir gemeinsam zu den Waffen griffen, Frieden zu erhalten. Und tatsächlich, wenn man die verschiedenen Schritte gemeinsam und nicht isoliert betrachtet, sehen sie verdächtig nach Elementen einer groß angelegten Propagandakampagne aus, die grundsätzlich darauf ausgelegt ist, die Stärke der Friedensfraktion in England anzutesten, und die Wurzel des Zweifels in unsere Anschauungen und in die der weniger entschlossenen Neutralen einzupflanzen, über die die Vorschläge in ihrer Mehrheit vorgetragen wurden.

5. Die Politik, die die Regierung Seiner Majestät 1939 und 1940 verfolgt hat, bestand in der Ignorierung der weniger ernsthaften Vorschläge und in der Beantwortung der authentischer erscheinenden nach dem Vorbild der Erklärung Mr. Chamberlains vor dem Parlament am 12. Oktober 1939. Zur gleichen Zeit wurde der Präsident der Vereinigten Staaten von den Vorschlägen, die wir erhalten hatten, und von unserer Einstellung ihnen gegenüber in Kenntnis gesetzt, damit in den Vereinigten Staaten kein Zweifel an unserer Entschlossenheit aufkommen sollte, den Kampf fortzuführen. Als aber 1941 die Vorschläge erneuert wurden, haben wir Anweisungen an alle unsere Stellen hinausgesandt, bei denen in der Vergangenheit Vorschläge eingegangen waren, des Inhalts, dass unsere Einstellung gegenüber all den Nachfragen und Angeboten in Zukunft absolutes Schweigen ist. Dieses Schweigen wurde nur gebrochen durch die formale Antwort, die dem japanischen Botschafter durch den Premierminister am 24. Februar (Sektion 15) überreicht wurde, und die Bemerkungen zum Vermittlungsangebot des japanischen Außenministers enthält.

Foreign Office, 14. April 1941